

Antizipation der allgemeinen Totenauferstehung völlig fremd war, besteht, religionsgeschichtlich gesehen, eine Diskontinuität zw. dem irdischen Jesus und der Botschaft von seiner Auferstehung (175). Stellt zwar das leere Grab an sich keinen Beweis für die Auferstehung Jesu dar, so ist angesichts der anthropologischen Vorstellungen des palästinensischen Judentums das leere Grab nichtsdestoweniger als das unabdingbare „geschichtliche fundamentum in re“ der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu anzusehen (186). „Die Botschaft von der Auferstehung Jesu hätte sich in Jerusalem keinen Tag halten können, wenn nicht tatsächlich ein leeres Grab gezeigt worden wäre“ (183).

Besonders wertvoll ist das reiche religionsgeschichtliche Material, das von einem Fachmann ersten Ranges (nicht nur in Judaica, sondern, wie das Buch neuerdings beweist, auch in Biblicis) zur Erhellung der Umwelt der Evv beigebracht wird. Daß sich Sch. gelegentlich in pikant formulierte Lieblingsideen verliert — z. B. in jene vom „Anarchismus der Liebe“ in der Botschaft Jesu (125 ff) —, tut dem Buch, das wegen seiner lebendigen und allgemein verständlichen Sprache auch für einen weiteren Kreis von Bibelinteressierten bestens empfohlen werden kann, sicherlich keinen Eintrag.

Graz

Franz Zehrer

KARRER OTTO (Hg.), *Neues Testament*. (820.) Ars sacra, München 1973. Kunstleder DM 14.80.

Diese Neuauflage ist im großen und ganzen ein Neudruck der neubearbeiteten Auflage 1959. In der Einleitung (8–23) ist zwar einiges gegenüber der letzten Auflage geändert, aber sie ist nicht auf den neuesten Stand der Einleitungswissenschaft gebracht. Auch in den Anmerkungen zum Text sind nur ganz geringfügige Änderungen vorgenommen worden. Am Schluß findet sich wieder die Zeittafel, das Gemeinsame bei den Evangelisten (Synopsis) und das wertvolle Register zum Lehrgehalt des NT, wie auch eine Landkarte von Palästina und dem Mittelmeer. Karrer wird als eine möglichst wortgetreue Übersetzung in einem sehr guten Stil gerühmt, bietet durch sachliche Überschriften eine übersichtliche Gliederung des Textes und nimmt so auch heute noch unter den vielen NT-Übersetzungen einen wichtigen Platz ein.

LinZ

Siegfried Stahr

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

ANTES PETER/RÜCK WERNER/UHDE BERNHARD, *Islam — Hinduismus — Buddhismus. Eine Herausforderung des Christentums*. (Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung, Bd. 1.) (132.) Grünewald, Mainz 1973. Snolin DM 14.50.

Das Buch geht auf eine Vortragsreihe von fünf Abenden zurück, in denen die Begegnung mit den drei großen nichtchristlichen Religionen durcxerziert wurde. Damit auch andere Kreise die Möglichkeit hätten, sich rasch über die Grundzüge dieser Religionen zu informieren, wurden diese Vorträge durch didaktische Anweisungen erweitert, wodurch sicherlich die Gruppenarbeit erleichtert werden dürfte; daher der Umschlagtitel: „Grünewald Arbeitshilfen“. Bei einem solchen Unternehmen wird man notwendig mit großen Durchblicken arbeiten müssen, was aber die Gefahr der Vereinfachung der Probleme mit sich bringt; und dieser Gefahr sind die Autoren m. E. nicht immer entgangen.

Graz

Claus Schedl

FRIES HEINRICH, *Johannes von Kuhn*. (Wegbereiter heutiger Theologie, hg. v. Fries/Finsterhölzl, Bd. 7.) (351.) Styria, Graz 1973. Ln. S 195.—, DM 30.—, sfr 35.50.

Dieser Band stellt J. E. Kuhn (1806–1887), den bedeutendsten Vertreter der Kath. Tübinger Schule in der 2. Hälfte des 19. Jh., vor. Daß er weniger bekannt ist als Drey, Möhler und Hirscher, hat seinen Grund in der anspruchsvollen philosophisch-spekulativen Reflexion und in der abstrakten Sprache. F. skizziert in den beiden Kap. der Einführung das Leben und die Wirkung des Tübingers, wobei er zugleich auf den „Sitz im Leben“ stößt für jene zentralen Aussagen, die Kuhn als „Wegbereiter heutiger Theologie“ ausweisen. Um welche wesentlichen Erkenntnisse es sich im einzelnen handelt, ist aus der thematischen Textauswahl im Kap. 3 ersichtlich. Es sind folgende Grundthemen: Offenbarung und Geschichte, Glaube und Vernunft, Dogma und fortschreitendes Glaubensverständnis, Personalität Gottes, Wort, Sakrament und Gnade; Tradition als Reproduktion des Ursprungs in immer neuen geschichtlichen Formen, Autorität der Schrift, Kirche unter dem Wort Gottes, Kirche als Instrument der Vermittlung, Hierarchie der Wahrheiten, Orthodoxie, Christentum und Philosophie, um nur das Wichtigste anzuführen.

Kuhn stellte sich den Herausforderungen der Zeit, der Philosophie des Idealismus ebenso wie der Fragestellung der protestantischen Theologie, und verstand Theologie als auf konkrete Fragen bezogene Antwort und als konkrete Frage an gegebene Antworten. Dabei huldigte er nicht einer falschen Zeitgemäßheit, vielmehr leitete ihn die ureigene Sache der Theologie und die spezifische „Unterscheidung des Christlichen“. Nach seinem Verständnis muß die Theologie als „fides quaerens intellectum“ in modifiziert hegelischer Dialektik den Weg vom bewußten zum gewußten Glauben gehen.

Hinsichtlich des Verhältnisses von Glauben und Wissen, Theologie und Philosophie trat